Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 1 (1936)

Artikel: Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs : dt. senn, ziger,

lomb. mascarpa, mašoka, matüs

Autor: Hubschmid, J.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs: dt. senn, ziger, lomb. mascarpa, mašoka, matüs.

Für die Ernährung der Bewohner des Alpengebietes waren Milch und Milchprodukte wohl seit uralter Zeit von größter Bedeutung. Ins Alpengebiet einwandernde Völker lernen in der Milchwirtschaft von der eingesessenen Bevölkerung, übernehmen zum Teil deren Ausdrücke. Viele alemannische und bayrische Ausdrücke der Milchwirtschaft sind romanischen, viele romanische, auch manche alemannische und bayrische, vorromanischen, wohl meist gallischen Ursprungs¹.

I.

Schwzdt., schwäb., bayr.-tirol. senn (schwäb. und bayr. auch die Umbildung senner, schon mhd. sennaere), ahd. senno führen auf eine Grundlage *sanjon-; auf dieselbe Grundlage gehen zurück oberengad., bergell. sañ, unterengad. soñ (Formen die auf dem alten Nominativ beruhen), fast allgemein bündnerisch siñun uä. (Formen die auf dem alten Akkusativ beruhen). Das Wort bezeichnet auf den Alpen das Haupt der Älplerfamilie, im Plural

¹ Sammlungen milchwirtschaftlicher Ausdrücke (mit etymologischen Bemerkungen): Chr. Luchsinger, Das Molkereigerät in den roman. Alpendialekten der Schweiz. Diss. Zürich 1903 (auch im SchwAV 9); Die Älplerfamilie in den roman. Alpendialekten der Schweiz (Festschr. zum XIV. allg. dt. Neuphilologentage in Zürich 1910); Die schwz. Alpwirtschaft im Spiegel der Mundart (SA. aus der Neuen Zürcher Zeitung 1911); O. Frehner, Die schwzdt. Älplersprache. Diss. Zürich 1919.

Etymologische Untersuchungen von Ausdrücken der Milchwirtschaft vorromanischen Ursprungs: J. Jud, Zu einigen Ausdrücken der Sennensprache (ZDM 1924); K. Jaberg und J. Jud, IJb. 9, 8 (über bergam. poš 'Biestmilch'); O. v. Greyerz, Alpenwörter (in Sprache, Dichtung, Heimal. Bern 1933, S. 72–145).

überhaupt die Hirten, Älpler, im Tale den Melker, Viehknecht (schwäb.), in der ältern schwzdt. Sprache auch einen Lehensmann, der das Vieh besorgt und die Milchprodukte herstellt, in der neuern den (meist von der Bauerngenossenschaft angestellten) Käser¹.

Das Romanische bietet keine Anknüpfung für *sanjon-. Das Wort kann auch nicht, wie Brüch, ZRPh. 40,643, meint, deutschen Ursprungs sein, zu mittel- und niederdeutsch, mittelniederländ. sane 'Sahne' gehören; denn die Sahne oder den nīdel abzunehmen, war nie die Hauptbeschäftigung des Sennen; auf den Alpen gibt es keine *nīdler oder crémiers. Zudem ist sane im Oberdeutschen nicht bezeugt; daß es einst hier bestanden, kann nicht aus dem Gefäßnamen mittelbündn., puschlav., veltlin., borm. son(n)a, engad. suonna² geschlossen werden, denn die Grundform des Gefäßnamens ist nicht, wie Brüch annimmt, *sōna (das nach ihm im Ablaut zu sane stünde), sondern *sunna².

¹ S. SchwId. 7, 1000-4; FISCHER; Schwäb. Wtb. 5, 1364; SCHMELLER, Bayer. Wtb.² 2, 288; SCHÖPF, Tirol. Wtb. 11; LUCH-SINGER, Festschr. z. XIV. allg. dt. Neuphilologentag 272-4; G. A. STAMPA, Der Dialekt des Bergell, Zürcher Diss. 1934, 50. Senn war früher über das ganze schweizerdeutsche Gebiet verbreitet, auch im Kanton Bern (wo heute auf den Bergen chüejer, im Unterland chäser an seine Stelle getreten sind); das zeigen Ortsnamen wie Sennacher (Biglen), Sennegg (Äschi), Sennerhüs, -matten (Sumiswald).

² W. Hebeisen, Die Bezeichnungen für 'Geschirr', 'Eimer', 'Krug' im Frz., Oberital. und Rätorom., Diss. Bern 1921, 53. — Schon Schuchardt, R 4, 257, hatte irrtümlicherweise das Wort senn mit diesem Gefäßnamen verbunden. Daß die Grundform des Gefäßnamens *sunna ist, steht schon, was Brüch entgangen, bei Luchsinger, Älplerfamilie, 273.

^{*}sunna 'Kübel, Eimer' ist gallischen Ursprungs. Rätoromanische Gattungs- und Ortsnamen zeigen, daß im Spätgallischen dieser Gegend altes o zu u geworden (*trogio- 'Weg' > *trugio-; *togio- 'Hütte' > *tugio-; *porrā 'Weide' > *purrā; s. Hubschmied, im Clubführer durch die Bündner Alpen. VIII. Silvretta-Samnaun, 1934, S. 448, 455; vgl. auch das Suffix oberl.-ul, engad. -uol < -utlo, gegenüber frz. -ol, ital. -otlo < -otlo; Melcher, AnSR 38, 169-70; Meyer-Lübke, RG II, 550). Spätgall. *sunna kann also zurückgehn auf älteres *sonnā oder *sondā</p>

Vergleichung von ir. sine 'Zitze' mit einer germanischen Wortsippe zeigt, daß im Gallischen ein *sanion- 'Melker' möglich war, und dieses paßt ausgezeichnet als Grundlage für senn, siñun.

Ir. sine 'Zitze', leniert *fine (bó tri-phne 'Kuh mit drei Zitzen') geht auf vorkelt. *spenio- zurück (sp->ir. s-, leniert f-), eine Ableitung vom Stamme *spen-, der auch vorliegt in anord. spene, speni (Nom. Plur. spenar, Dat. Plur. spenum) 'Saugwarze, Zitze' (<*spenon-), aschwed. spini (<*spenion-), dän., norw., schwed. spene¹.

Im Germanischen finden sich neben Ableitungen von *spenauch solche von der o- und von der Schwundstufe desselben Stammes (idg. *spon-, *spn-, germ. *span-, *spun-): a) von der o-Stufe: ags. spane, -a, -u f., frühnhd. span f. 'Saugwarze, Zitze, Mutterbrust', mhd., nhd. gespan eigentl. 'Milchbruder', nhd. spanferkel, ndl. spalling (<*spanling) 'noch saugendes Ferkel', ahd. spenevarh, mhd. spen-varch, -sū ds., mhd. spen f., mnd. mnl. spene f., ndl. speen f., ostfries. späne, spene 'Brustwarze der Säugenden, Mutterbrust, Muttermilch', ahd. spenen 'säugen'; — b) von der Schwundstufe: ags. sponu, -e f., mnd. spone, spune f. 'Brustwarze', ahd. *spunni m.², spätahd. (Williram) spunne Nom. Pl. 'ubera, mammae', ahd. spunnibruoder, mhd. spünnebruoder 'Milchbruder', ahd. spunnivarh, -farhilīn, mhd. spünnevärhelīn 'Spanferkel', mhd. spünne, spüne f., n., gespünne n. 'Mutterbrust, Muttermilch', ahd. spunnan, mhd. spünnen 'säugen'.

⁽spätgall. -nd- > -nn-); und da idg. sp- im Gallischen zu s- geworden ist (s. unten S. 91), können gall. *sonnā oder *sondā auf vorkelt. *spondh-nā oder *spondhā beruhen, also die gall. Entsprechungen sein von aslav. spādā 'modius' (< *spondho-), anord. spānn n., dän., norw. spānd, schwed. spānn, mnd. spān (Gen. spānnes) 'Eimer' (< *spondh-no-), armen. p'und 'Gefäß' (< *spondho-), WALDE-POKORNY, Vergl. Wtb. d. idg. Sprachen, 2, 662.

¹ Pedersen, Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen, 1, 75.

² Graff 6,343 (und andere nach ihm) setzen zu Unrecht ahd. spunnī f. an; daß das Wort m. war, beweist zwêne dîne spúnne 'duo ubera tua', Williram 59,115. Der Gen. Pl. spúnne bei Williram steht für älteres *spunno, s. Franck, Alljränk. Gramm. 174; van Helten, PBB 22,481.

Den germ. Stämmen spen-, span-, spun- müßten im Gallischen entsprechen die Stämme *sen-, *son-, *san-; denn der oben S. 89–90 Anm. behandelte Gefäßname rätorom. son(n)a, suonna zeigt, daß auch im Gallischen (wie im Irischen) idg. spzu s- geworden. Im Keltischen konnten (wie im Germanischen) für 'Zitze' neben Ableitungen von *spen- (ir. sine < *senio-<*spenio-) auch solche von der Schwundstufe desselben Stammes, idg. *spn-, gall. san-, stehen.

Besaß das Gallische ein dem ahd. spunni m. genau entsprechendes Wort für 'Zitze', so mußte es *sanio-s lauten. Ein davon abgeleitetes Verbum konnte leicht zur Bedeutung 'melken' gelangen (vgl. ahd. spunnan 'lactare'). Dann mußte der 'Melker' gallisch *sanion- (Nom. *saniū < *saniō, Genet. *sanionos) heißen¹. Daß es wirklich ein gall. *sanion- 'Melker' gab, bewei-

¹ Denn auch das Gallische bildete nomina agentis mit dem Suffix -on- (wie das Griechische, Germanische, Lateinische: vgl. griech. φάγων, ahd. ezzo, lat. edő, nomina agentis zu φαγεῖν, ahd. ezzan, lat. esse 'essen', s. Brugmann, Grdr.2 II 1,616); das beweist der Ortsname Tuggen, wie ich in der Schwz. Lehrerzeilung vom 27. Januar 1933 dargelegt habe: "Auf der Karte der Eidgenossenschaft von Conrad Türst (1495/97), der ältesten Schweizerkarte, reicht der Zürichsee ein gutes Stück weiter hinauf als heute, westlich um den Buchberg hakenförmig umbiegend. Tuggen am Buchberg liegt nach dieser Karte noch am See. Der See bei Tuggen, Tuggenersee, wird in Dokumenten des XIII. bis XV. Jahrhunderts oft erwähnt. Und nach der Vita S. Galli liegt die villa Tuccinia... in capite ipsius laci Turigensis, am obern Ende des Zürichsees. Sonst heißt der Ort in den ältesten Quellen marca Tuccunia (904), villa Tuc(c)onia (998, 1116). Im XVI. Jahrhundert war es noch die Pflicht der Tuggener, den Wasserweg vom Zürichsee zum Walensee, « den Linth runss 30 schueh breit offen zu halten », damit die Schiffe die Linth herabfahren und hinaufgezogen, «gereckt» werden konnten. Die Bewohner der villa Tucconia werden schon in gallischer Zeit das Amt gehabt haben, die Schiffe mit Waren die Linth hinaufzuziehen. Denn Tucconia ist eine adjektivische Ableitung von *Tuccon, und *Tuccon ist alemannische Lautumsetzung von gall. *dukones 'die Zieher, die Recker': denn auch das Keltische kennt den Stamm *deuk- *duk- von lat. dücere, dux, ahd. ziohan: das zeigen mkymr. dwc, mbret. douc 'er führt', < *duket,

sen ahd. senno, rätorom. sañ, soñ, sañun, siñun; die Romanen Graubündens und die auf altgallischem Gebiet sich festsetzenden Alemannen und Bayern haben das gallische Wort übernommen.

II.

Beim Käsen¹ wird die Milch zuerst auf 25—28° erwärmt, dann durch Vermischung mit Lab zum Scheiden gebracht. Die Flüssigkeit die zurückbleibt, wenn man den Käsequark herausnimmt, (schriftdeutsch die molken)², wird noch einmal erwärmt, zum Sieden gebracht; durch Beimischung von Milchessig erfolgt eine zweite Scheidung; die sich ausscheidende Flüssigkeit heißt westschwz. und sav. kweta (< cocta), oberital. und rätorom. scota uä., ital. scotta, schwzdt., elsäß. schotte³ (< *excocta), die Quarkmasse in der Westschweiz, in Savoyen und dem Aostatal sèrè, in der Provinz Pavia serass, genues. sássu (< *serāceum), piem. sejrass (< *serium + *serāceum?), ital. ricotta, lomb., piem. mascarpa (s. unten S. 100–105), schwäb., bayr. schotten m., in schwzdt. Mundarten (Freiburg, Berner Oberland) nāscheid, nāschīd (< nāchscheid), meist aber im Oberdeutschen (schwzdt., elsäss., schwäb.,

und die gallischen Männernamen Ducon-, Ducconius. Gallisch *dukon- 'der Führer' oder 'der Schiffsrecker' entspricht formell dem ahd. -zogo in heri-zogo 'der Herzog'."

¹ S. O. Frehner, Die schwzdt. Älplersprache (1919), 42-98.

² Lat. serum (>it. siero di latte, siero del cacio), rätorom. sarun, širun, šarun (Ableitungen von lat. serum), frz. petit-lait, mègue (< gall. *mesgo-, *mesgā; Pedersen 1, 88). Im Oberdeutschen dafür Bezeichnungen wie chāsmilch, chāswasser, scheidmilch uä. (Frehner, 63–64); verbreiteter sind Namen romanischen oder gallischen Ursprungs: schwzdt. sirmende (sirte uä.) f. (wohl ein altrom., von serum abgeleitetes *serimenta voraussetzend, vgl. Schwz. Idiot. 7, 1327–9), schrūn m. (= rätorom. sarun, širun), Schwz. Idiot. 9, 1622), schotte (vgl. Anm. 3), bayr. juten, jutten (< gall. *jutta < *jutā, = akymr., acorn. iot, bret. iod, ioud, air. hith 'Brei').

³ Die Bezeichnungen für die zweite (nach dem Aufkochen erfolgte) Molke werden oft auf die erste übertragen (so oberital. scotta, auch schwzdt. schotte) und umgekehrt s. SchwId. 8, 1536.

bayr.-tirol.) ziger¹, im Rätoromanischen Graubündens tšigrun, tšagrun, šigrun, šagrun (AIS 1219), bei Campell² sigrun.

Ziger, mhd. starkes oder schwaches m. (dem letztern entspricht rätorom. tšigrun), ahd. auch f.³, heute meist m., doch f. in einem

Der ziger wird mannigfach bearbeitet. Im Glarnerland wird er (s. Frehrer, 140) in einer ziger-müli geschroten, gesalzen und mit ziger-chrūt-Blättern vermischt, kommt dann in Stöcklein in Form von abgestumpften Kegeln als (Glarner) Schabziger (in Zürich kurzweg ziger genannt) in den Handel. Im Vorarlberg und Tirol wird (nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. Dr. E. Jutz) der ziger mit verschiedenen andern Abfällen aus der Molkerei, auch mit Kräutern gemischt und in Form von kleinen Kugeln von Kartoffelgröße aufbewahrt, die im Laufe der Zeit steinhart werden und ebenfalls ziger genannt werden. Solche 'ricottine secche inacidite' nach Tiroler Art werden auch in ladinischen und ital. Tälern der Ostalpen bereitet und heißen dort (und ebenso der eigentliche ziger) tsigar uä. (Gröden, Abtei, Fassa, Ampezzo, Comelico, Nonsberg); s. Tagliavini, RLiR 9, 295.

Ungenaue Übersetzungen des Wortes ziger sind (nach E. Jutz) 'Käse aus Schaf-, Kuh- oder Ziegenmilch', Eisack- und Inntal (Schöpf, Tirol. Idiotikon, 828); 'Festkäse', Vorarlberg (T. Tobler, Über die Bewegung der Bevölkerung..., 1833, 93 Anm.); 'Topfen' (Schmeller, Bayer. Wtb., 2, 1094; richtig ist seine Definition: 'die feste, aus den geronnenen Molken gewonnene Masse').

² CAMPELL, 3. Anhang zur Topographie, ed. Schieß (1900), 5.
³ Debet de unaquaque uacca cigaram unum (korr. unam) 1090,
Schaffhausen (SchwzAV 7, 240); butyrum de armento 5. Mos.

¹ Der ziger wird in Formgefäßen verschiedener Größe geformt; darum heißen auch die ähnlich geformten Tresterstöcklein ziger(li) (so im Kanton Zürich). — Unter den Abgaben an Grundherren, Klöster usw. werden oft ziger (= 'Zigerstöcke') erwähnt, die ein bestimmtes Gewicht haben mußten (nach Engelbergs Hofrecht zu Buochs, um 1400, mußte ein ziger 16 Pfund wiegen; s. Öchsli, Die Anfänge der schwz. Eidgenossenschaft (1891), 300*); so wird es sich erklären daß auf den Alpen des Thunerseegebietes ziger zum Milchmaß wird: 1 ziger = 10 Pfund Milch, laut Pfarrer Kuhn, Alpina (1808), 130 (Angabe für die Sigriswiler Alpen; darauf beruht wohl Stalders Angabe: ziger '10 Pfund Milch', Berner Oberland); nach einer andern Angabe aus der Thunerseegegend (in den Materialien des Schwz. Idiotikons) ist 1 ziger = 12 Pfund Milch. Bei Kluge-Götze, EWD 98 (unter Decher), wird dieses ziger irrtümlich von lat. decuria abgeleitet.

Teil des schwäbischen Sprachgebietes, auch (nach Mitteilungen von E. Jutz) im südlichen Teil des Vorarlbergs (zigere f. Rheintal gegen Süden bis zum Kummerberg bei Götzis), ferner bei den Walsern von Bosco-Gurin¹, kann weder mit einer germanischen² noch mit einer romanischen Wortfamilie verknüpft werden. Das Wort findet sich ungefähr auf demselben Gebiete wie senn, wird wie dieses und wie die demselben Begriffskreise angehörenden frz. mègue, bayr. jutten, lomb., piem. mascarpa gallischen Ursprunges sein.

Der ziger ist das Produkt der zweiten Erwärmung, heißt darum schwzdt. auch $n\bar{a}^{ch}$ scheid m. (eig. 'Nachscheidung, zweite Scheidung'), ital. ricotta (eigentlich 'Wiederaufkochung, zweite Erhitzung'). Für 'erwärmen, erhitzen' hat das Keltische einen Stamm ger- (idg. *g*her-, zu griech. théros 'Sommerhitze, Ernte', thermós 'warm', lat. formus 'warm', ahd. warm usw.); s. Pedersen, Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen, 2,537. 'Die zweite Erhitzung' oder 'zum zweitenmal erhitzt' mußte gallisch etwa heißen *dwi-gro-s, (vom Stamme idg. *g*her- ähnlich gebildet wie griech. di-phros 'Streitwagen' (eig. 'Wagen der zwei trägt, den Lenker und den Kämpfer'), lat. bi-fer 'zweimal (Frucht) tragend' vom Stamme idg. *bher-. In der Verbindung dw, tw entwickeln sich d, t in vielen Sprachen anders als gewöhnlich: ags. dweorh, ahd. twerg, mhd. twerc > nhd. zwerg; ags. fweorh, ahd. dwerah > mhd. twerh > nhd. zwerch; idg. *twos (lat. tuus) > griech. sós;

^{32, 14} wird in einer ahd. Interlinearversion (vom Jahre 1178) durch die cigeren (bulliren, anchsmere) uone der sueige wiedergegeben (Zeitschr. f. dt. Altertum, 8, 121; vgl. Schmeller, 2, 104). Doch schon ahd. (in einem Engelberger Kodex des XII. Jh.) auch ziger (m.); s. Graff 5, 631.

¹ tsigru f., laut Frehner 86 n. Aus der Sprache der Walser auch tess. (Livinen-, Maggia- und Verzascatal) tsigra (AIS 1219) und im Anzascatal tsingarlin 'specie di ricotta' (Gysling, ARom. 13, 186).

² An ziege anzuknüpfen (SENN, Journal of Engl. and Germ. Philol., 1933, 511) geht nicht wegen der Bedeutung und weil ziege dem Oberdeutschen fremd. Schwzdt. zigglen gehört nicht, wie SENN meint, zu ziege, zicklein, sondern zu mhd. zic, engl. tick 'leichter Schlag', usw.; FALK-TORP, Norw.-dän. etym. Wtb., 1259, tikke.

idg. $*k^u$ etwores 'vier' > griech. tėssares; auch in einem Teil der britann. Mundarten, im Cornischen: gegenüber altbrit. Petuaria (Ortsname), akymr. petguar, mkymr., nkymr. pedwar 'vier' (idg. *kuelwores) steht corn. peswar, mit ungewöhnlicher Entwicklung von -t-; s. Pedersen, Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen, 1, 501; Antidoron, Festschr. Jacob Wackernagel (Göttingen 1923), 112-13. Wenn wir annehmen, daß in spätgall. Mundarten altes dw- sich zu tw- und weiter zu ts(w)- entwickelt habe, ähnlich wie dw- twim Hochdeutschen, tw im Cornischen und Griechischen, so bieten sich für ziger nach den Lauten, der Form und der Bedeutung trefflich passende gallische Grundlagen: gall. *dwi-gro-s m. 'zweite Erwärmung' > spätgall. *tsigros > mhd. ziger starkes m.; gall. *dwigron(o)-1 > spätgall. *tsigronos > mhd. ziger schwaches m., rätorom. (t)šigrun, (t)šagrun; gall. *dwi-grā oder *dwigron $\bar{a} >$ spätgall. *tsigra, tsigrona > spätahd. cigara. zigeren f. >schwäb. ziger f., walserisch tsigru f., unterengad. tšigruna f.

Die Hypothese daß im Spätgallischen dwi- über twi- zu ts(w)igeworden, erklärt zwei andere romanische Wortfamilien, die bisher nur unbefriedigend erklärt worden sind, und wird dadurch um so gefestigter:

1) Frz. civière 'Tragbahre (für Mist, Steine udgl.)', mundartlich auch 'brouette = Stoßkarren' (s. ALF 297, 177), oberital. tšivera, tsivera, šivera, sivera uä. 'Tragbahre' ('bara che si porta a braccia da due persone', Zalli), auch (so im Tessin und im Anzascatal) 'Tragkorb' (abgebildet bei Gysling, ARom. 13, Tafel 1, Figur 1), im Oberwallis und in den Walsermundarten Graubündens tšifra, tšifere f. 'Tragkorb', tosc. civera, civea, civeo 'Tragkorb (für den Mist)', 'Korb auf Kufen, Korbschlitten' (REW 1895), engad. tschiviergia 'Schubkarren' soll von cibus 'Speise' abgeleitet sein (< *cibāria), was weder lautlich (s. die tosc. Formen) noch nach der Bedeutung befriedigt. Viel besser paßt als Grundlage eine Ableitung von gall. *ber- 'tragen', *dwi-beriā 'Tragbahre für zwei' (aus dieser noch heute vor-

¹ Erweiterungen mit Suffix -on(o)- sind im Keltischen, insbesondere im Gallischen und Britannischen, häufig; s. PEDERSEN, 2, 56, auch HUBSCHMIED, RC 50, 260-71.

herrschenden Bedeutung erklären sich die andern oben angeführten leicht), spätgall. *tsiberia¹.

- 2) Wenn gall. *dwi-beriā spätgall. zu *twiberia, *ts(w)iberia geworden ist, so kann eine andere Wortfamilie, ein in verschiedenen Teilen Frankreichs und in einem großen Teil Oberitaliens, auch in Graubünden verbreiteter Gefäßname, auf ein gallisches Grundwort zurückgeführt werden:
- a) Typus *tipro-: spätlat. tiprus 'Zuber'², mit į: afrz. toivre m. 'Badezuber, Badewanne'³ oder mit į: limousinisch (Dép. Creuse, Haute-Vienne) tribe (auch trible), trube m. (< *tibre, *tubre) 'seau' (ALF 1208), auch mit sekundärem Nasal: timbre m. 'cuve de teinturier' (Millau, Dép. Aveyron), 'bassin ou auge servant d'abreuvoir' (Charente, Charente-Inférieure)4;
- b) Typus *tsibro- (oder *tsipro-): Creuse, Allier, Puy-de-Dôme cibre 'seau' (ALF 1208), südfrz. cibre (auch mit sekundärem Nasal cimbre) m. 'vaisseau de bois dans lequel les bergers transportent le lait, au moyen d'un bâton qu'ils passent dans deux douves percées, petit cuvier', dans les Alpes (Mistral), cibre 'fosse de potier de terre; petit réservoir où l'on met de l'argile et de l'eau' (Mistral 2, 1157);
- c) Typus *tsįbro- (oder *tsįpro-): friaul. scévre, cévre, sévre, trent. zéver m. 'Zuber', rätorom. (Graubünden) tseiver, tsaiver, saiver m. 'Gelte, Zuber, Backtrog' (in Graubünden wird als Backtrog meist ein länglicher Zuber benutzt, aus Dauben zusammengefügt, mit zwei Handhaben, s. AIS, Karten 238 und 238 a);
- d) Typus *tsįbbro-: mlat. (vom XII. Jahrh. an bezeugt, in Denkmälern aus dem Piemont und aus Ligurien) ciberus, cibarus,

¹ Wegen des i der romanischen Formen s. S. 99.

² Wiederholt gebraucht von Jonas (VIII. Jh., gebürtig aus Susa im Piemont) in der Vita s. Columbani, ed. Krusch 82 («vas quod tiprum nuncupant ad cellarium deportat»); typrus auch in der Vita s. Magni, s. Du Cange.

³ Im Rom. de Thèbes (XII. Jahrh.), dessen Verfasser nach Söderhjelm (Über Accentverschiebung in der 3. Pers. Plur. im Afrz., Helsingfors 1895, 84) aus der Touraine, nach Brüch (ZRPh. 36,322-4) aus dem Nordwesten des Poitou stammt.

⁴ ALF 3, Punkt 529; LITTRÉ, timbre 3; Godefroy, timbre 2.

cibrius, ziberus, ceberus, cebrus, zebarus, sebar, in den Statuten von Nizza sebba, (mit Schwund des -r-) 'Zuber' (für Wein, auch als Weinmaß, mit zwei Handhaben: « sit perforatum ex utraque parte »)¹; piem., Val Soana, Pavia, lomb. séber, canav. süber, monferr. sébi, ligur. sébru, mail. ziber 'Zuber' (meist mit zwei Handhaben)².

A. Thomas, Nouv. Essais, 206—15; 363—64, der diese Wortfamilie zuerst eingehend behandelt hat, dachte an Zusammenhang mit ahd. zwibar, zwipar 'Zuber', das vor und nach der Lautverschiebung übernommen worden wäre, gab aber, als er auf spätlat. tiprus stieß, diesen Gedanken auf (« quelle est exactement l'origine de ce thème tipr-, je l'ignore », S. 364).

E. Gamillscheg, Romania Germanica I (1934), 284, betrachtet diese Wortfamilie als sicher hochdeutschen Ursprungs; zwibar sei gegen 600 aus der Sprache der Alemannen entlehnt worden; daß Alemannen sich im cibre-Gebiet niedergelassen hätten, werde bewiesen durch den Ortsnamen Allamand im Dép. Creuse und zwei Ortsnamen Allemans im Dép. Dordogne (in welchem freilich weder cibre noch tribe belegt ist); das gleiche Wort sei aus dem Alemannischen auch ins Alpenromanische und Oberitalienische gedrungen; « es ist das älteste Zeugnis für die hohe Stufe der alemannischen Milchwirtschaft ».

Aber die alemannischen Ausdrücke der Milchwirtschaft sind zu einem schönen Teile romanischen oder gallischen Ursprungs; im Alpengebiet waren also die eingesessenen Gallier und Romanen die Lehrmeister der Alemannen in der Milchwirtschaft. Übrigens bezeichnet cibre bloß in den provenzalischen Alpen speziell ein Milchgefäß; mit Gamillscheg Einfluß der alemannischen Milchwirtschaft bis nach der Provence und bis ins Ligurische und Friaulische anzunehmen, ist mehr als bedenklich. Daß altwestfrz. toivre, westfrz. timbre, weitverbreitete tribe,

¹ S. Du Cange, besonders aber C. Nigra, Saggio lessicale di basso latino curiale compilato su estratti di statuti medievali piem., Torino 1920, 40-41.

² Die modernen oberital. und rätorom. Formen nach A.Thomas, Nouv. Essais, 298; C. NIGRA, a. a. O.; AIS 238 ('madia'); PAL-LIOPPI, zaiver.

trube (Creuse, Haute-Vienne), cibre (Creuse, Allier, Puy-de-Dôme) ausgegangen seien von Alemannensiedlungen wie Allamand (Creuse), Aumagne (<*Alemannia, Charente-Inférieure) ist ebensowenig wahrscheinlich: Ortsnamen wie Allemans, Aumagne beweisen Siedlungen von Alemannen in den verschiedensten Gegenden von Frankreich, im Flußgebiet der Seine (Dép. Yonne, Aube, Marne, Aisne) und in der Normandie (Orne, Calvados), in den Flußgebieten der Loire (Creuse, Nièvre, Eure-et-Loir), der Charente (Charente-Inf.), der Dordogne (Dép. Dordogne), der Garonne (Ariège, Lot-et-Garonne) und der Rhone (Doubs, Ain, Hautes-Alpes, Basses-Alpes), wie zahlreiche Ortsnamen Sarmaise, Saumaise uä. (< Sarmatia), Alain, Alagne, Alanche (< Alānīs, *Alānia, *Alānica), Mortagne (< Mauretānia), Siedlungen von Sarmaten, Alanen, Nordafrikanern, erweisen¹. Derartige Siedlungen gehen wahrscheinlich auf die spätere römische Kaiserzeit zurück, rühren vermutlich her von Barbarenhaufen, die im römischen Heere Dienst getan hatten2. Sie werden, sprachlich isoliert, nach wenigen Generationen die Sprache ihrer Umgebung angenommen haben. Daß diese isolierten Alemannensiedlungen die hochdeutsche Lautverschiebung t > tsmitgemacht, daß von ihnen sprachliche Einflüsse auf die Romanen ausgegangen, ist nicht glaublich. Auch weiß Gamillscheg (außer dem vermeintlich aus dem Alemannischen entlehnten cibre) kein altes frz. Lehnwort aus dem Germanischen anzuführen, das die Lautverschiebung t->z- mitgemacht hätte.

Die Wortfamilie tiprus — cibre stammt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aus dem Germanischen, sondern aus dem Gallischen. Nach Form und Bedeutung paßt als Grundlage gut ein gall. *dwi-bro-s 'Gefäß mit zwei Handhaben', die genaue Entsprechung von griech. diphros (ursprünglich 'Zweiträger' =

¹ A. Longnon, Les noms de lieu de la France 127-37; H. Gröh-Ler, Über Ursprung und Bedeulung der frz. Ortsnamen 2, 2-12.

² Nach Vopiscus, Vita Probi, 14,7 (Scriptores hist. Augustae, ed. Hohl 2, 214) hat der Kaiser Probus (276-82) nach seinem Sieg über die Barbaren 16 000 Barbaren in Gruppen von 50-60 Mann in die Heere der verschiedenen römischen Provinzen verteilt.

'Wagen für zwei'), ahd. zwibar 'Zuber' (wenn dieses nicht ein altes Lehnwort aus dem Gallischen ist). Der durch *dwigros > ziger, *dwiberiā > civière vorausgesetzte spätgall. Lautwandel dw->tw->tsw- erklärt das Nebeneinander von Formen mit ti-(< twi-) und tsi- (< tswi-)¹; gall. i, u waren wohl geschlossener als die rom. i, u, werden darum nicht selten durch rom. i, u wiedergegeben²; darum bei unserer Sippe neben Formen, die eine Grundlage mit į verlangen (afrz. toivre, oberital. seber usw., rätorom. seiver, saiver) solche die į verlangen (frz. tribe, cibre). Und verschiedene romanische oder germanische Lehnwörter aus dem Gallischen weisen darauf, daß in spätgallischen Mundarten Verschlußlaute inlautend verstärkt wurden, namentlich vor r³;

Das Romanische kannte weder den Anlaut tw- noch den Anlaut tsw-.

² Gall. *iwo- 'Eibe' (= ir. eo, kymr. yw-en, Pedersen 1,62) > frz. i/; gall. *biliā 'Baumstamm' (ir. bile n. 'Baum' < *bilio-) > frz. bille usw. (REW 1104); gall. Eburo-dūnon, *Iburo-dūnon (vgl. ir. ibur 'Eibe' < *iburo- < *eburo-) > frz. Yverdon; gall. *rilu- f., *rilā 'Furt', spätgall. *ridda > Ridda, Rida XII., XIII. Jahrh., heute Riddes im Wallis, dort wo die Straße seit alters die Rhone überschreitet; gall. *brugā 'Grenze, Rand' (< *mrugā, vgl. air. mruig < *mrugi-) > piem., lomb. brüa, brüga (Scheuermeier, Höhle 120); vgl. auch gall. *dubrā > ahd. Tūbera, Tūbara, nhd. Tauber.

³ Beispiele für -t-, -k- > -tt-, -kk-: urkelt. *jutā (> ir. ith, akymr., acorn. iot, bret. iod 'Brei') > gall. *jutta > frz. jotte usw., REW 4636; — gall. *alīkā 'Elsbeere' (> afrz. alie, südfrz. aligo, alio) neben *alīkkā (> südgasc. aliko, ALF 1429); — gall. *brūko-'Heidekraut' (> prov. bruc usw.) und *brukko- (> engad. bruoch usw., REW 1333); — gall. *rikā 'Furche' (> afrz. roie, nfrz. raie, prov. rega), *rekā (> sfrz. rego, ALF 1234; *rekā < *rikā wie gall. broga 'Rand, Grenze' < *brugā) und *rekkā (> gask. arekə; vgl. kymr. rhych 'Furche' < *rikku-); — britann. *kamikā 'Radfelge' (> kymr. cameg) neben gall. *kamikkā (> gasc. kameko, ALF 1602, Punkt 687); —

Beispiele für -br-, -gr- > -pr-, -kr-: gall. dubro- 'Wasser', spätgall. dupro-, RC 41, 49; — gall. (4. Jahrh.) Nigro-, Nicro-(gallische Entsprechung von lat. niger) Flußname (Holder 2, 742) > Neckar in Deutschland, Necker, Zufluß der Thur; — *dwibro-s > tiprus.

Beispiele für -br- > -bbr-, -d- (< -l-) > -dd-, -g- (< -k-) > -gg-:

so wird sich das p von spätlat. tiprus erklären, so auch die piem.-ligur.-lomb: Formen mit b ($s\acute{e}ber$ uä.), die eine Grundlage mit bb verlangen (lat. -br-, -pr- wird in diesen Mundarten zu -vr- oder -wr-). Die Formen endlich mit eingeschobenem Nasal (westfrz. timbre, südfrz. cimbre) sind wohl zusammenzustellen mit lat. sambatus < sabbatus, lat. *gimbus, *gumbus 'Buckel' < gibbus, *gubbus, REW 3755. Sie deuten auf Vorstufen mit -bbr- (*tibbro-, *tsibbro-), eine dem Romanen ungewohnte Lautverbindung.

III.

Im Lombardischen (auch im Puschlav und im größten Teil des Kantons Tessin) und im östlichen Teil des piemontesischen Gebietes (so im Eschental und seinen Seitentälern, Vall'Anzasca, Vall'Antrona, auch in der Gegend von Biella), ferner, rechts vom Po, in den Provinzen Piacenza und Parma heißt der Ziger mascarpa (oder mascherpa, maškarpa uä.)¹. Da das Gallische mit -pā Verbalsubstantive bildet², denkt man an gallischen Ursprung. Für 'trennen, scheiden' braucht das Keltische den Stamm skar-³; gall. *skarpā müßte also geheißen haben 'Tren-

^{*}dwibro- > *tsibbro-; gall. *klētaro- oder *klitaro- (zu gall. clēta 'Hürde' oder zu kymr. cledr-en 'Zaun, Gitter', mbret. clezr-en, nbret. cler-en 'pièce principale de la claie' < *klitrā) > spätgall. *kleddaro- oder *kliddaro- > frankoprov. clédar 'porte à claire-voie = Gatter': — gall. *ritu-, *ritā 'Furt' > *ridda, s. die vorhergehende Anm.; — gall. bulluca 'Schlehe, Pflaume' > *pullugga > uengad. paluoga, obwald. ploga, s. Hubschmied, ZDM 1924, 171, Anm. 2.

¹ Genauere Auskunft über die Verbreitung von mascarpa wird die Karte 'ricotta' (1219) des AIS geben. — Neben mascarpa erscheinen auch roman. Ableitungen: mascarpin (parm. mascarpèin), piem. in der Bedeutung 'cacio fresco con fior di latte' (ZALLI); mascarpina (bergam., mail.), mail. in der Bed. 'ricotta acidetta perché cotta insieme con una buona dose di agra, cioè di scotta da più giorni fermentata'; mascarpon (bergam., Valvestino, comask., mail.) 'formaggio bianco non salato, fatto colla crema' (näheres bei Cherubini).

² Hubschmied, Festschrift Louis Gauchat (1926), 435-38.

³ PEDERSEN 2, 613; zu ahd. sceran usw., s. WALDE-POKORNY, Vergl. Wtb. d. idg. Sprachen, 2, 573-77.

nung, Scheidung', und der Ziger ist das Produkt der (zweiten) Scheidung. Aber was ist ma- in mascarpa?

In vielen Sprachen werden die Wörter für 'Vater' oder 'Mutter' bildlich für 'Erzeuger, Ursache' gebraucht: πόλεμος πάντων πατήρ ἐστιν; der Wunsch ist oft der Vater des Gedankens; omnium malōrum stultitia est māter; l'oisiveté est la mère de tous les vices; Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. In ähnlicher Weise braucht man im Irischen mac 'Sohn' in mannigfachen Zusammensetzungen um das Erzeugnis, die Herkunft zu bezeichnen: mac-saithe (eigentlich 'Sohn des Bienenschwarms') 'a swarm derived from the parent swarm in the first year of its existence', mac leabhair ('Sohn des Buches, der Handschrift') 'Abschrift', mac mallachtain ('filius maledictionis') 'Teufel', mac-tire ('Sohn des Landes') 'Wolf', macc-alla ('Sohn des Felsens') 'Echo', mac-órna ('Sohn der Gerste') 'Whisky', usw.; s. Zimmer, KZ 32, 177; Pedersen 1, 127—8¹.

Nichts steht der Annahme entgegen, daß auch das Gallische ähnliche Ausdrücke gebraucht hat. Dem ir. mac 'Sohn', akymr. map, nkymr., corn., bret. mab (< *makwo-) entsprach im Gallischen *mapo-s; der gewöhnlichen irischen Form macc (< *makkwo-, mit Längung des Konsonanten, wie häufig in mit Affekt gesprochenen Wörtern) im Gallischen wahrscheinlich *mappos und *makko-s². Ein gall. *mapo-skarpā oder *makko-skarpā

¹ Wie mir A. Steiger mitteilt, sind derartige Ausdrücke in den semitischen Sprachen sehr häufig; z.B. arab. Vater des Schlafes = 'Mohn'; Sohn des Berges = 'Echo', Tochter des Auges = 'Träne', usw. Vgl. auch dt. Essigmutter.

² PEDERSEN I, 127-8 glaubte aus abret. Mach-tiern (Männername), kymr. mech-deyrn 'König' und andern Wörtern der britannischen Sprachen ein britann. *makko-s 'Sohn' erschließen zu können; irrtümlich, s. A. WALDE, Über älleste sprachliche Beziehungen zwischen Kellen und Italikern (1917), 60-63. Daß aber im Gallischen neben *mapos, *mappos 'Sohn' auch ein *makkos 'Sohn' bestand, darauf weisen

¹⁾ eine Reihe von *makkos abgeleiteter Personennamen (das Grundwort Maccus ist auf einer britannischen Inschrift als Männername bezeugt): Maccalus, Maccaus (< *Makkawos), Maccius, Macco, Macconius, Maccinia; vgl. die Ableitungen von *map(p)os 'Sohn': Maponus Göttername, in Britannien

"Sohn der Scheidung = Produkt der Scheidung' paßt nach der Bedeutung und den Lauten ausgezeichnet als Grundlage für mascarpa 'Ziger'.

Auf dem *mascarpa*-Gebiet finden sich zwei bedeutungsverwandte Wörter, die ebenfalls mit *ma*- beginnen:

1) comask. masciòca 'latte acido che scaldato al fuoco si separò dalla parte sierosa e coagulò in minuti grumi' (Monti);

und Gallien bezeugt; Personennamen: Mapalia, Mapillus, Mapillus, Mappinius, Mappinius;

2) veltlin., bergam. macá(n) 'fanciullo, figlio, ragazzo, giovinetto, giovinastro', Dimin. macanèl, macaní, f. macána; lucch. macchetto 'figliuolo' (s. I. PAULI, 'Enfant', 'garçon', 'fille' dans les langues romanes, Lund 1919, 243-44). Thurneisen, Keltoromanisches, 2; MEYER-LÜBKE, REW 5197 stellen diese Wörter zu lat. maccus 'Hanswurst in der atellanischen Komödie' (> sard. maccu 'pazzo'); I. PAULI, an frz. morveux 'petit garçon (qu'on est encore obligé de moucher)' erinnernd, zu lat. muccus 'Rotz, Nasenschleim'. Aber maccus paßt wegen der Bedeutung, muccus lautlich schlecht; bei beiden machen die Suffixe Schwierigkeit: warum, wenn maccus die Grundlage, macán (nicht *mak)? warum, wenn muccus die Grundlage, macán, macchetto (nicht *moccoso)? In jeder Hinsicht besser paßt als Grundlage ein gall. *makkos 'Sohn'; lucch. macchetto ist ein romanisches Diminutiv zu *macco; veltlin., bergam. macán kann zurückgeführt werden auf ein gall. Diminutiv *makkagnos (-agno-bildet im Gallischen Diminutive, s. Peder-SEN 2, 27; Hubschmied, ZDM 1924, 190-91); zur Lautentwicklung vgl. gall. *and-agnis, *and-agnā 'großer Schritt' (Thurneysen, Keltoromanisches, 33-34) > span. andén, aportg. andagem, galiz. andana, frz. andain, oberital. andana.

Vielleicht ist daran zu erinnern, daß auch im Illyrischen idg. -ku- verschiedene Entwicklungen zeigt: der Name eines paeonischen Königs (etwa 359-40) ist als Lykkeios, Lykpeios und Lyppeios überliefert; und Lecce in Apulien heißt im Altertum Lupiae, die heutige Form Lecce weist auf *Lykiai oder *Lykeiai, s. Krahe, Lexikon der altillyrischen Personennamen (1919), 69; ZONF 7, 33.

Im deutschschweizerischen, italienischen und rätoromanischen Alpengebiet finden sich für 'Alpenrose' oder für 'Wacholder' Bezeichnungen (dt. juppen, rätorom. dyup, dyüp usw.), die auf ein gall. *juppo- *juppā 'Strauch' zurückführen (s. Jud., BDR 2, 17-18; Bündner Monalsbl. 1924, 214-16; BERTOLDI in der Silloge

2) veltlin. matūš 'Käse': Monti: matūsc 'cacio fresco', matūsc (korr. matūsc) 'cacio magro'; Scheuermeier hat matūš 'cacio fresco' auf Punkt 225 (Mello, Prov. Sondrio) notiert, s. AIS 1215; R. A. Stampa hatte die Güte, mir Einsicht zu gewähren in das Manuskript seiner (noch nicht erschienenen) Dissertation Contributo al lessico preromanzo dei dialetti lombardo-alpini e romanci; er hat auf seinen Wanderungen das Wort matūš m. auf 8 Punkten des untern und 2 Punkten des mittleren Veltlins notiert, in den Bedeutungen 'formaggio di piccolo formato fatto nei monti (o in casa)', 'formaggio magro giovane o vecchio', 'formaggio giovane', 'formaggio un po' stagionato', 'il formaggio che si compera'.

Es liegt nahe, für diese beiden Wörter eine ähnliche Erklärung zu suchen wie für mascarpa¹.

linguistica... G. I. Ascoli. 1929, 510-12, 533-37; AIS 581, 599). Aber neben *juppo-, *juppā bestand auch *jukko-, *jukkā, wie unterengad. dyok, dyokka, yok, yuk, yokka, dyutχa, bei Campell giuck 'Wacholder' (Pallioppi, unter giop; AIS 599) erweisen. Ebensogut konnte neben *mappos 'Sohn' ein *makkos bestehen.

¹ In masciòca eine Ableitung mit dem roman. Suffix -occo, f. -occa zu sehen, führt zu keiner Lösung: es findet sich kein passender Stamm maš-.

Bei matüš könnte man an eine Ableitung mit -üš = ital. -uccio von roman. *matta 'Quark' denken. Aber das Suffix hat diminutivischen, häufig verächtlichen Wert (boccuccia, casuccia, donnuccia, abituccio usw., MEYER-LÜBKE, RG II, 462), und das paßt nicht für matüš.

Roman. *matta (afrz. mate f., norm. les mattes, afrz. und heute in Mundarten weit verbreitet maton, auch katal. mató) 'Quark', mitteldt. matte f., matz m. in derselben Bedeutung (genaueres über die Verbreitung bei P. Kretschmer, Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache, 561) können kaum, wie Meyer-Lübke und Kluge-Götze glauben, auf spätlat. matta 'Binsendecke' (ein Lehnwort aus dem Phönikischen) zurückgehen: Bezeichnungen für Begriffe wie 'Quark' sind bodenständig; auch stimmt die Bedeutung schlecht. Als Grundlage für roman. *matta würde trefflich passen ein gallisches kollektives Partizip zu einem Verbum, das formell und in der Bedeutung genau dem ir. maidid 'bricht' (intr.) entspricht: gall. *maditā 'das Gebrochene' (vgl. westschwz. brèche > schwzdt. britsche, auch wallis. bruch m. 'geronnene Milch', Jud, ZDM 1924, 200;

Die gebrochene Milch (com. *masciòca*) oder der Käse könnten im Gallischen auch als 'Sohn (= Produkt) des Labs' bezeichnet worden sein. Was für Wörter mag das Gallische für 'Lab' gebraucht haben?

Als Lab dient meist in säuerlicher Schotte eingeweichter Kälbermagen (s. Frehner, 50–55); das Wort *lab* wird verschiedentlich mit saurer Saft umschrieben¹; ahd. wird das lat. *iūra* 'Brühe' mit *lab* glossiert, Zts. f. dt. Altert., 15, 533.

So könnte im Gallischen das Lab bezeichnet worden sein entweder durch *soukā², eine gall. Entsprechung von lat. sūcus 'Saft' (< *soukos) oder durch *tukkio-, eine adjektivische Ableitung von tucca, einem Wort der cisalpinischen Gallier, das durch κατάχυμα ζωμοῦ ('darübergegossene Brühe') glossiert wird³.

Comask. masciòca kann demnach zurückgeführt werden auf

SchwId. 5, 368; Frehner, 56-57). Fraglich ist bloß wie die deutschen matte, matz zu beurteilen sind; als sehr alte Lehnwörter aus dem Gallischen? Im Süden des frz. Sprachgebietes bedeutet maton auch 'Nußtrester' uä., in der Normandie auch 'Backstein', wie ital. mattone 'Backstein', zweifellos weil die Form der Tresterstöcke und Backsteine an die Form der Quarkstöcke erinnerte. Im Ital. für mattone (s. AIS 860) auch madone, oberital. madun oder, mit Fall des -d-, mun: wahrscheinlich ist gall. *maditon(o)- durch Dissimilation früh zu *maton(o)- geworden; vgl. matūtīnas > ladin. madinas 'Mette' und andere im REW 5434 angeführte Formen.

¹ « Ist die Milch ein wenig warm geworden, so wirft man einen Löffel voll sauren Saft darein, den man *lup* oder *lab* nennt », RAFF (1788).

² Kymr. sug 'juice, sap', corn. sygan, mbret. sug, nbret. (Vannes) chugon 'jus, suc' werden von J. Loth und von Ernault als Lehnwörter aus lat. sūcus betrachtet; sie können ebensogut auf einem urkelt. *souko- beruhen.

³ CGL 2, 202, 52. Eine Ableitung von tucca war im Lateinischen seit der Kaiserzeit üblich (bei Persius, Apuleius, Arnobius): tuccētum. Ein Scholiast berichtet uns, daß tuccētum ein Lehnwort aus der Sprache der cisalpinischen Gallier sei, bei ihnen eingepökeltes Rind- oder Schweinesleisch bezeichne (s. Holder 2, 1975–76); wahrscheinlich war tuccētum eigentlich die Fettsauce, in die das Fleisch eingepökelt wurde; denn das Wort wird glossiert durch ζωμὸς παχύς 'dicke Sauce', CGL 2, 202, 53.

Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs 105

gall. *makko-soukā¹ (nicht auf *mapo-soukā, das *massòca ergeben hätte), veltlin. matüš auf *makko- oder *mapo-tukkio-², beide ursprünglich bedeutend 'Sohn des Labs' = 'Produkt des Labs'. Die Etymologie von masciòca stützt die Ansetzung von gall. *makkos 'Sohn', oben S. 101–102, Anm.

Küsnacht (Zürich).

J. U. Hubschmied.

¹ *makko-soukā zunächst zu *maksouka, woraus mašoka; -ks->š, s. AIS 949 ('asciugano'); -k- wird in diesen Mundarten zu -g-, aber nach u-Diphthongen bleibt -k- erhalten: *auca (< avica) > ôca 'Gans'.

² Gall. $u > \ddot{u}$ wie in *juppo - > veltlin. $d\ddot{z}\ddot{u}p$ 'Wacholder' (s. oben S. 102, Anm.) und andern Wörtern, s. oben S. 99, Anm. 2.